

WAS IST DER MMI?

Der Milch Marker Index (MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch?“. Der Index zeigt die Entwicklung der Milcherzeugungskosten auf und wird in regelmäßigen Abständen vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Preis-Kosten-Ratio verdeutlicht, inwieweit das „Milchgeld“ die Produktionskosten abdeckt. Die Berechnungen basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und des InformationsNetzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB).

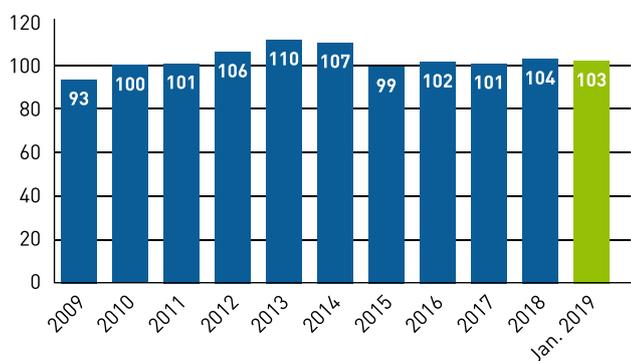
MILCH MARKER INDEX FAKTEN

Der Milch Marker Index (MMI) für Deutschland sank im Vergleich zum Oktober 2018 zum Januar 2019 von 104 auf 103. Im letzten Quartal gingen die Milcherzeugungskosten also nur geringfügig um 0,14 Cent von 42,92 auf 42,78 Cent pro Kilogramm Milch zurück. Da die Molkereien ihre Auszahlungspreise für die Milch durchschnittlich um mehr als einen Cent von 36,41 auf 35,15 Cent und damit deutlich stärker als die Milcherzeugungskosten senkten, verschlechterte sich das Preis-Kosten-Verhältnis. Die Unterdeckung vergrößerte sich im Vergleich zum vierten Quartal 2018 von 15 auf 18 Prozent, damit fehlen 7,63 Cent pro Kilogramm zur Kostendeckung.

In allen drei Regionen - Nord, Süd und Ost - war das Niveau der Milcherzeugungskosten seit Oktober 2018 relativ unverändert. Im Süden stiegen die Erzeugungskosten insgesamt zwar um 0,82 Cent pro Kilogramm Milch, dies wurde aber durch um 0,5 Cent verbesserte Rindererlöse fast ausgeglichen. Durch den nur geringfügigen Abfall der Milchauszahlungspreise um 0,32 Cent blieb das Preis-Kosten-Verhältnis hier in den letzten drei Monaten gleich. In der Region Nord sanken die Milchauszahlungspreise im letzten Vierteljahr um ganze 2,03 Cent und in der Region Ost um 1,26 Cent. Wieder einmal sind es damit vor allem die sinkenden Milchauszahlungspreise, die in den Regionen Nord und Ost zu einer Verschlechterung der Preis-Kosten-Ratio und der Wirtschaftlichkeit der Milcherzeugung führten.

MILCH MARKER INDEX MMI

Datum der Veröffentlichung: 15.04.2019

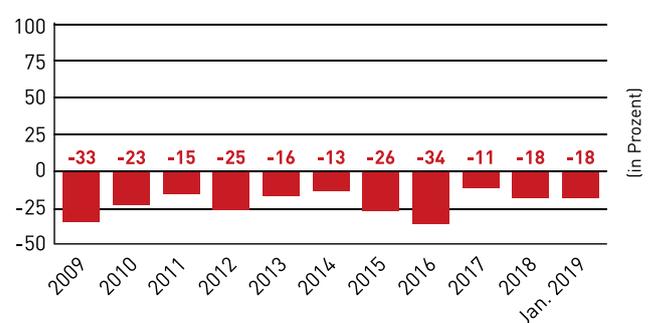


■ Veränderung der Milcherzeugungskosten in Deutschland im zeitlichen Verlauf, Basis 2010=100, Berechnungsbasis INLB 2010 bis 2016 (2016 vorläufig)

■ Quartalswerte vorläufig

PREIS-KOSTEN-RATIO (UNTERDECKUNG)

Datum der Veröffentlichung: 15.04.2019



Quelle Grafiken und Tabellen:
Trendberechnung BAL auf Basis von Daten Destatis und INLB

Deutschland

Datum der Veröffentlichung: 15.04.2019

Jahr/Quartalswert*	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Januar 2019
Milcherzeugungskosten in ct/kg	38,54	41,44	42,05	44,08	45,90	44,39	41,20	42,44	41,81	43,55	42,78
Milchzahlungspreis in ct/kg**	25,84	31,89	35,92	32,90	38,75	38,78	30,53	27,93	37,40	35,60	35,15
Preis-Kosten-Ratio	0,67	0,77	0,85	0,75	0,84	0,87	0,74	0,66	0,89	0,82	0,82

*Quartalswerte vorläufiger Trend, alle Angaben ohne MwSt., Berechnungsbasis INLB 2010 bis 2016 (2016 vorläufig), ab 2017 Hochrechnung Basis INLB und Destatis

**alle Milchpreise bei 4 % Fett u. 3,4 % Eiweiß, Quellen: Preise für angelieferte Rohmilch und Preise für konventionell erzeugte Kuhmilch. In: Statistisches Jahrbuch und Statistische Monatsberichte BMEL, verschiedene Jahrgänge, www.bmelv-statistik.de, Hrsg. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

MILCH & MARKT

„Steigt er oder steigt er nicht?“ Diese Frage stellen sich aktuell viele Beobachter in Bezug auf den Milchpreis. Nach dem Hitzesommer sank die Milchanlieferung im letzten Quartal 2018 unter die Vorjahreslinie, die Kuhbestände erreichten einen neuen Tiefststand. Die Milchpreise erholten sich infolgedessen bis Dezember 2018 kontinuierlich, gaben dann im Januar geringfügig nach und bewegen sich seitdem seitwärts. Was wir aktuell sehen sind für die Jahreszeit relativ hohe Spotmilchpreise, niedrige Lagerbestände der wichtigen Milchverarbeitungsprodukte, eine relative Stärke des Milchfettes, immer noch niedrige Kuhbestände, geringe Futtermittelvorräte auf den Betrieben und eine stabile Nachfrage seitens der Exportmärkte.

Peter Guhl, der Vorstandsvorsitzende der MEG Milch Board, hat keine Glaskugel, mit der er in die Zukunft blicken kann. „Wenn wir als Milcherzeuger in der aktuellen Situation die Mengenkarte in den Preisverhandlungen spielen könnten, dann würde ich jetzt auf steigende Milchpreise setzen. So aber kann die Branche saisonbedingt mit steigenden Mengen rechnen und den Druck voll an die Milcherzeuger weitergeben. Wie jedes Jahr!“ Guhl weist in diesem Zusammenhang nochmals auf die Bedeutung des Artikels 148 der gemeinsamen europäischen Marktordnung (GMO) hin: „Wer die Menge vernachlässigt, braucht auf den Preis nicht zu hoffen!“